

Holzbaupreis Eifel wächst über Grenzen hinaus

Holzkompetenzzentren Rheinland und Ostbelgien sowie der Holzbaucorpus Rheinland-Pfalz prämiieren neue Holzbauwerke

Auf der Landkarte des Holzbaus leuchtet ganz im Westen Deutschlands eine Region immer heller auf: Die Eifel. Diese walddichte Region umfasst überwiegend nordrhein-westfälischen Boden, sie reicht aber auch nach Rheinland-Pfalz, Belgien und Luxemburg hinein. Hier finden sich leistungsstarke Holzbaunternehmen sowie engagierte Kommunen und Brancheneinrichtungen, die gemeinsam das Ziel verfolgen, die heimische Forst- und Holzwirtschaft zu fördern. Diese länderübergreifende Aufgabe hat der zum zweiten Mal verliehene „Holzbaupreis Eifel“ gefestigt.

Die Verleihung des „Holzbaupreises Eifel 2012“ fand am 22. März in Nettersheim im dort angesiedelten Holzkompetenzzentrum Rheinland statt (www.holzkompetenzzentrum.de). Das Zentrum hatte diesen Wettbewerb zusammen mit dem Holzbaucorpus



Verleihung des „Holzbaupreises Eifel“ in Nettersheim Foto: HKZ Rheinland

* Die Jury des „Holzbaupreises Eifel 2012“ setzte sich zusammen aus Dipl.-Ing. Arch. Joachim Seinecke, Archplan, Münster (Vorsitzender), Dipl.-Ing. (FH) Jörg Bühler, Projekt Holzcluster Eifel, Nettersheim, Helmut Henkes, Kompetenzzentrum Holz Ostbelgien, St. Vith, Prof. Dr. Markus Holzbach, Hochschule für Gestaltung, Offenbach, Iris Poth, Zukunftsinitiative Eifel, Aktionsfeld Wald und Holz, Euskirchen, Dipl.-Ing. Arch. Armin Seidel, Fachagentur Holz, Düsseldorf sowie Prof. Dipl.-Ing. Arch. Jörg Wollenweber, Fachhochschule Aachen, Fachbereich Architektur.



Anerkennung für die Erweiterung des Hotels Val d'Ambève in Stavelot im belgischen Teil der Eifel Foto: Peter Müller

Rheinland-Pfalz und dem Kompetenzzentrum Holz Ostbelgien veranstaltet. Der Bürgermeister der Gemeinde Nettersheim, Wilfried Pracht, sowie Karl-Heinz Dengel, Leiter des Regionalforstamts Hocheifel-Zülpicher Börde, betonten vor zahlreichen Gästen ihre Überzeugung, dass beispielhafte Gebäude als Anschauungsobjekte am besten geeignet sind, der Eifel als eine moderne, dem Holz verbundene Region größere Bekanntheit zu verschaffen.

Eine unabhängige Jury* Holzbau erfahrener Experten wählte in diesem Jahr die besten unter 31 eingereichten und in letzter Zeit fertiggestellten Holzbauprojekten aus und vergab zwei Preise (siehe Beiträge unten auf dieser Seite) sowie zwei Anerkennungen. Einer der beiden Preise ging an einen Pavillon im Friedhofspark Düren (vgl. auch Titelbild dieser Holz-Zentralblatt-Ausgabe), der ein Café und Versammlungsräume für

Trauerer vereint. Das Aachener Architekturbüro Amunt hat hier ein komplett aus Holz bestehendes Bauwerk entworfen, das dem Besucher mehrere individuell geformte Räume von hohem Aufenthaltswert anbietet.

Ein weiterer Preis wurde für ein Wohnhaus in Mechernich vergeben, das der ortsansässige Architekt Michael Danke entworfen hat. Die Jury zeigte sich sowohl von der klaren und eigenständigen Gestaltung des Gebäudes wie auch von dem ganz überwiegenden Einsatz von Holz beeindruckt. Der fand nicht nur konstruktiven Einsatz, sondern ist auch im Inneren sichtbar.

Besondere Anerkennungen wurde der Erweiterung eines Hotels im belgischen Teil der Eifel und dem Präsentationsgebäude einer Berliner Galerie in Weidingen ausgesprochen. Architekt Joachim Seinecke aus Münster würdigte als Vorsitzender der Jury die Gebäude und gratulierte den anwesenden Bauteams. Der Beifall des Publikums während der Preisverleihung ließ keinen Zweifel: Die Bauherren, Architekten, Ingenieure und Vertreter der Holzbaubetriebe waren eindeutig die Hauptpersonen des Abends.



Anerkennung auch für den Neubau einer Feldscheune in Weidingen für Ausstellungszwecke Foto: Max Hetzler

Der Erweiterungsbau des Hotels Val d'Ambève der Bauherren Marion und Ruud Rox in Stavelot (Belgien) als Objekt der ersten Anerkennung liegt oberhalb einer Hauptverkehrsstraße zurückgezogen in einem alten, parkähnlichen Baumbestand. Die zweigeschossigen Anbauten des Vier-Sterne-Hotels sind als Holzrahmenbau ausgeführt. Im Zuge der Erweiterung wurde der gesamte Baukörper mit einer neuen Holzfassade versehen. Als Architekten wirkten Artau Architectes, Luc Dutilleux, Frédéric Servais aus Malmédy, die Tragwerksplanung nahm das Ingenieurbüro Klett, Witzhausen (Belgien) vor, den Holzbau machte Peter Müller im belgischen Amel.

Nach Einschätzung der Jury findet der klare Grundriss seine Entsprechung in der gut gegliederten Fassadenstruktur mit einer Bekleidung aus Zedernholz. Dadurch integrierte sich das Gebäude hervorragend in das parkförmige Grundstück. Auch an diesem Beispiel werde deutlich, wie der Baustoff Holz auch im Bereich des Tourismus hervorragende Möglichkeiten bietet, bestehende Gebäude zu ergänzen und so eine neue Gesamtqualität herbeizuführen. In

diesem Objekt ist Holz in jeder Form und Schattierung präsent, nicht nur bei der Ausbildung des Tragwerks und der Außenschalung, sondern auch durch die Verwendung von Kirschholz für den Innenausbau bis hin zu den eigens für dieses Projekt entworfenen Möbeln.

Das Objekt der zweiten Anerkennung, die „Lagerhalle Weidingen“, liegt inmitten des alten Ortskerns von Weidingen nahe der Luxemburgischen Grenze. Die Aufgabenstellung des Bauherrn, der Galerie Max Hetzler aus Berlin, an das Planungsbüro (AXT Architekten, Trier) lautete, ein Gebäude zum Lagern, Sammeln und Präsentieren seiner Kunstobjekte zu errichten sowie das private Refugium zu erweitern. Die neue Halle sollte mit dem unter Denkmalschutz stehenden Haupthaus ein Gebäudeensemble bilden.

Bei der Grundidee einer Lagerhalle bzw. Feldscheune lag es für das Ingenieurbüro Paul Trauden aus Nittel nahe, Holz als Gebäudehülle zu verwenden. Sein Einsatz bot sich auch deshalb an, da die Firma Steffen Holzbau in Grevenmacher (Luxemburg) bei der Umsetzung auf vorgefertigte Elemente zugreifen und schnell einen geschlossenen Rohbau herstellen konnte. Vorgefertigt wurden Wandelemente in Holzrahmenbauweise, in die eine Dämmung eingeblasen wurde. Im nachfolgenden Innenausbau wurde das innere Erscheinungsbild des Ausstellungsraumes durch die Verkleidung mit Gipskartonplatten dem Nutzen angepasst. Zeitgleich zur Holzkonstruktion nach Montageplan vorgefertigt wurden die großen Fensterelemente. Die gewählte Dacheindeckung aus Zink soll laut Architekt den Eindruck der Scheune verstärken und unterstreichen.

► Ausführliche Dokumentation in der Schriftenreihe „Informationsdienst Holz“; Einzel exemplare kostenfrei beim Holzkompetenzzentrum Rheinland.

PRIVATES BAUEN

Holzbaupreis Eifel – Wohnhaus in Mechernich

Bei dem 2011 fertiggestellten und mit dem „Holzbaupreis Eifel 2012“ ausgezeichneten Gebäude handelt es sich um ein monolithisches Holzhaus in massiver Ausführung. Dabei wurden 22 t Weißtanne aus dem Schwarzwald verbaut: Verdübelt mit Buchenstäben nach dem System „Thoma Holz 100“. Wegen des unterschiedlichen Quell- und Schwindverhaltens der beiden Holzarten verspannen sich die (untertrockneten) Dübel fest mit den Holzbohlen der Wand-, Decken- und Bodenelemente. Diese 20 bis 40 cm dicken Elemente sind mit Nut und

dezimmer im unteren Drittel des Hauses. Um dem kleinen Bad ein angenehmes Maß zu geben, wurde eine Decke auf 2,30 m Höhe eingezogen, die auf beiden Längsseiten Öffnungen erhielt, die Sonnenlicht über Dachflächenfenster in den Raum lassen. Parallel zur rechteckigen Röhre liegt nach Süden eine hölzerne Terrasse, große hölzerne Schiebeläden bieten bei Bedarf Sicht- und Sonnenschutz. Am Kopfende der Röhre (in Westrichtung) ist die gesamte Fläche 4,60 x 3 m fest verglast. Vom Wohnraum aus hat man einen Blick in den 3 bis 4 m

hindern wurden sie aber mit einer milchfarbenen Weißlasur versehen. Die schnelle Montage und einfache Ausführung sowie der Einsatz von Handwerkern aus der Region trugen zur Kostenreduktion bei. Der Jury gefiel besonders die Zuordnung der Innenräume zu den Himmelsrichtungen und die unterschiedlichen Ausblicke, insbesondere in den Garten, der durch das rahmenlose Glas die Natur wie in einem Bild zeigt. Die Juroren zeigten sich aber auch von der eigenständigen Gestaltung des Gebäudes und vom massi-



Eine Innenansicht des Wohnhauses ...

Foto: Velux



... sowie eine Außenansicht Foto: Conné van d'Grachten

Feder versehen. Der Einsatz von so viel Holz ergibt ein hervorragendes Raumklima. Zur Winddichtigkeit ist der Bau mit einer Lage Weichfaserplatten umhüllt und mit einer schuppenartigen Faserzementplatte (Spitzschablonendeckung) auf einer Latung gegen Witterungseinflüsse geschützt – eine in der Eifel traditionell eingesetzte Verkleidung an den Wetterseiten. Exakte Vorfertigung ermöglichte die Montage in kurzer Zeit. Eine rechteckige Röhre mit den leichten Abmessungen von 4,60 x 15,50 x 3,00 m umfasst u.a. ein eingehautes Ba-

tiefer gelegenen Garten. Das Massivholzhaus ist bezüglich seiner CO₂-Bindung und des Energieaufwands zu seiner Herstellung als besonders nachhaltig anzusehen. Wie der Planer hervorhebt, ermöglichte die hauptsächlichliche Verwendung nur eines Baustoffes (Holz) eine weitgehend fehlerfreie und wärmebrückenfreie Konstruktion bis ins Detail – mit viel Wärmespeicherkapazität bei einer Auskühldauer von über 240 Stunden. Alle Innenwandflächen und Deckenuntersichten wurden sichtbar gelassen. Um die Alterung des Holzes zu ver-

hindern wurden sie aber mit einer milchfarbenen Weißlasur versehen. Die schnelle Montage und einfache Ausführung sowie der Einsatz von Handwerkern aus der Region trugen zur Kostenreduktion bei. Der Jury gefiel besonders die Zuordnung der Innenräume zu den Himmelsrichtungen und die unterschiedlichen Ausblicke, insbesondere in den Garten, der durch das rahmenlose Glas die Natur wie in einem Bild zeigt. Die Juroren zeigten sich aber auch von der eigenständigen Gestaltung des Gebäudes und vom massi-

ÖFFENTLICHES BAUEN

Holzbaupreis Eifel – Friedhofspavillon Düren

Einer der beiden Holzbaupreise Eifel 2012 wurde für den neu erbauten Friedhofspavillon in Düren vergeben. Der städtische Friedhof im Ostteil von Düren konnte Trauerer bislang keinen Aufenthaltsort anbieten. Mit dem neuen Friedhofs- bzw. Café-Pavillon ist nun ein Ort entstanden, an dem Trauernde eine gewisse Geborgenheit unter einer vielfältigen Dachlandschaft finden sollen. Die drei Räume des Pavillons weisen unterschiedliche Dachformen auf: Ein Tonnengewölbe, ein Pultdach sowie ein Zeltdach. Diese Deckenlandschaft bildet

Eindruck des Gebäudes. Die Farbgebung des Pavillons orientiert sich an den imposanten Platanen, die den Friedhofspark prägen und findet in silbrig lasierten Holzoberflächen, eloxierten Aluminiumfenstern und der grünlich gefärbten Verglasung ihren Niederschlag. Na-



Bei Tag verschränkt sich so der Pavillon mit dem umgebenden Grünraum, der sich in den Spiegelungen der Glasfassade fortsetzt Foto: Brigida Gonzalez

zusammen mit dem Innenraum eine monolithische Erscheinung des Innenraums erzeugt.

Ein entsprechender Trägerrost aus Holz, der sich über den gesamten Pavillon erstreckt, nimmt die Lüftungsanlage auf. Kerto-Platten bilden die Fassade des Daches und tragen die großformatige Verglasung. Diese wurden mit hohem Reflektionsgrad ausgeführt, um den Pavillonbesuchern die nötige Intimität zu bieten. Bei Tag verschränkt sich so der Pavillon mit dem umgebenden Grünraum, der sich in den Spiegelungen der Glasfassade fortsetzt. Bei Dunkelheit kehrt sich dieser Effekt um, die Fassade wird transparent und der Innenraum dominiert den

turnahe Materialien wurden teilweise auch im Fußbodenbereich verwendet. So wurde während des Betoniervorgangs für den Pavillonfußboden in die Bodenplatte aus Stahlbeton Alpendolomit eingestreut, der nach dem Abschleifen eine lebendige, terrazzoähnliche Anmutung entfaltet.

Objektdaten:
 ◆ Bauherr: Dürener Service Betrieb, Düren
 ◆ Architekt: Amunt Architekten Martenson und Nagel Theissen, Aachen
 ◆ Tragwerksplaner: Hubert Wallrafen, Waldfeucht
 ◆ Holzbau: Mandelartz Schreinerwerkstätte, Düren

»Holzbaupreis Eifel«

Am 22. März fand in Nettersheim die Verleihung des „Holzbaupreises Eifel 2012“ im dort angesiedelten Holzkompetenzzentrum Rheinland statt, das diesen Wettbewerb zusammen mit dem Holzbau-Cluster Rheinland-Pfalz und dem Kompetenzzentrum Holz Ostbelgien veranstaltete.

Einen der beiden „Holzbaupreise Eifel 2012“ vergab die Jury für einen neu erbauten Friedhofspavillon in Düren. Der städtische Friedhof im Ostteil der Stadt konnte Friedhofsgästen bislang keinen Aufenthaltsraum anbieten.

► Bericht auf Seite 351



Bei Tag verschränkt sich der Pavillon mit seiner Umgebung, die sich in den Spiegelungen der Glasfassade wiederfindet. Die Farbgebung des Pavillons orientiert sich an den großen Platanen, die den Park prägen.

Foto: Brigida Gonzalez